

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wochens. 8 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturten hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold

Nummer 277

Altensteig, Samstag den 26. November 1927

51. Jahrgang

Zur Lage.

Das Adventsfest der christlichen Kirche spiegelt sich auch im öffentlichen Leben wieder. Es beginnt die Zurüstung auf Weihnachten, die sich im Geschäft-, Gesellschafts- und Familienleben bemerkbar macht und nicht nur die Jugend, sondern auch die Erwachsenen in den Bann der Weihnachtsvorfreude zieht. Mit den alten, lieben Weihnachtsliedern, die nunmehr die langen Winterabende füllen und erhellen, hält die frohliche, selige, gnadenbringende Weihnachtszeit ihren Einzug.

In der Reichspolitik gab das öffentliche Auftreten des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Sachen der Finanzgebarung der Länder und Gemeinden Anlaß zu weiteren Erörterungen. Der Präsident des Deutschen Städtetages hat beifällig erwidert und die Angriffe auf die Finanzpolitik der Gemeinden zurückgewiesen. Auch die Reichsregierung dürfte den Gedankengängen des Reichsbankpräsidenten nicht in allen Punkten zustimmen. Was das Kabinett in Uebereinstimmung mit der neu organisierten Beratungsstelle für Auslandsanleihen erstrebt, ist nichts anderes, als eine einheitliche Führung der gesamten öffentlichen Anleihepolitik im Interesse des deutschen Gesamtkredits. Aus diesem Grunde werden zurzeit Erhebungen über die kurzfristige Verschuldung der deutschen Städte gemacht. Wenn sodann ein Ueberblick darüber vorliegt, soll eine Konsolidierungsanleihe für die deutschen Städte eingeleitet werden, wobei die kurzfristige Verschuldung berücksichtigt wird, die eine produktive Verwendung gefunden hat. Damit ist der erste Schritt zur Vereinheitlichung der Anleihenwirtschaft aller öffentlichen Verwaltungen in Deutschland getan. Der weitere Schritt wird dann sein, daß eine Art Arbeitsgemeinschaft aller Anleihegeber und Anleihenehmer gebildet wird, welche bei der Auflegung von Auslandsanleihen nach einheitlichen Richtlinien verfährt. Die neuen Richtlinien der Beratungsstelle für Auslandsanleihen beim Reichsfinanzministerium sind jetzt in Wirksamkeit getreten. Die Beratungsstelle selbst hat nach einer vorübergehenden Unterbrechung ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und bereits Entwürfe der Gemeinden und Länder zur Genehmigung von Auslandsanleiheprojekten von mehreren hundert Millionen Mark vorliegen. Im Ausland rief die Verschärfung der Anleihebedingungen einen günstigen Eindruck hervor, so daß die amerikanischen Bankiers und die Finanzleute anderer Länder durchaus den Wunsch haben, die deutschen Geldbedürfnisse auch weiterhin zu befriedigen. Leider versuchen einige Kommunen, auf Umwegen zu Auslandskrediten zu kommen. So hat die Stadt Münster vor kurzem einen Bankkredit in Anspruch genommen und sicherlich gewußt, daß die Bank dafür im Ausland Zertifikate zur Zeichnung auslegt. In Holland sind Anfang dieser Woche 25 Millionen Reichsmark zehnjährige Sch. Obligationen der Stadt Münster bezw. deren Zertifikate untergebracht worden. Die Stadt erreichte auf diese Weise zugleich Kapitalertragsteuerfreiheit. Es ist fraglich, ob dieses Vorgehen nicht rechtlich angegriffen werden kann. Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Genehmigungspflicht von kommunalen Auslandsanleihen dürfte sicher eine Handhabe zum Einschreiten bei derartigen Fällen bieten.

Es ist merkwürdig, wie sehr schon das Wahlfever in Berlin umgeht und die sogenannte Asphaltpresse umtreibt. Bald heißt es in großen, fetten Ueberschriften: „Wahlen schon im Frühjahr“, tags darauf: „Reichstagsauflösung frühestens im Juni“. Ebenso werden Ausführungen des Reichsaussenministers Dr. Stresemann, die er in Braunschweig auf einer Vorstandssitzung der Volkspartei tat, dazu benützt, um das Wahlfever zur Siedehitze zu treiben. Nach Lage der Dinge ist jedoch zu bemerken, daß die politisch Verantwortlichen zur Stunde an Neuwahlen nicht denken, obwohl die innerpolitischen Probleme, vor allem beim Schulgesetz, gewisse Spannungen innerhalb der Koalition mit sich bringen. Aber die Deutsche Volkspartei hat in Braunschweig ausdrücklich ihre Mitarbeit am Zustandekommen des Gesetzes zugesagt, wenn auch unter gewissen Bedingungen, so daß der innere Reibepunkt zu überwinden sein dürfte. Es erscheint überdies fraglich, ob es geknigt, das Reichsschulgesetz noch vor den Feiertagen im Reichstag zu beraten, weil zunächst die Besoldungsreform und sodann die erste Beratung des Reichshaushalts vorgenommen werden muß. Viel bedeutungsvoller ist das außenpolitische Moment für eine Hinauszögerung der kommenden Reichstagswahlen. Bekanntlich stehen wir in Verhandlungen mit Oesterreich über eine Rechtsangleichung und ein gemeinsames Strafgesetzbuch, außerdem in einer schwerwiegenden Auseinandersetzung mit dem Reparationsagenten über die deutsche Finanzpolitik

überhaupt. Eine neue Reichsregierung, die nach den Wahlen, welche wiederum mehrere Monate in Anspruch nehmen, ans Ruder läme, müßte sich in die ganzen Probleme zuerst einarbeiten. Ueberdies finden ja auch Wahlen in Frankreich, Belgien, England statt, deren Ausgang für die deutsche Politik nicht unwichtig sind. Auf Seiten der Opposition wird die Meinung vertreten, daß die deutschen Wahlen vorangehen müßten, weil man von dieser Seite eine Linksmehrheit und damit eine Stärkung des Völkerverbundes und des Friedensgedankens erwartet. Parteipolitische Gesichtspunkte dürfen aber in dieser Frage keinen Ausschlag geben, auch nicht Rücksichtnahme auf das Ausland.

Der Reichstag hat das deutsch-französische Handelsabkommen angenommen, das die Handelsbeziehungen der beiden Länder wenigstens vorläufig regelt. Die Beratungen über den endgültigen Reichswirtschaftsrat sind noch nicht abgeschlossen. In kommenden Woche soll nach dreitägiger Pause die Besoldungsreform in Angriff genommen werden. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat mit dem polnischen Sonderdelegierten über ein Rahmenabkommen verhandelt, das der Vorbereitung eines deutsch-polnischen Handelsvertrages dient. Nur hinsichtlich der polnischen Holzexportsteuer ist es schon zu einer festen Einigung gekommen. Deutschland hat an der Einfuhr von polnischem Holz ein volkswirtschaftliches Interesse, Polen wiederum wünscht außer der Ausfuhr von Holz auch seinen Schneidemühlen ein Verdienst zuzulassen zu lassen, und so hat sich Deutschland bereit erklärt, das Doppelte des polnischen Schnittholzes, das ohnehin nach Deutschland im letzten Jahre hereingekommen ist, im ganzen also ein Kontingent von 1,2 Doppelkontingenten an polnischem Schnittholz zu übernehmen. Dafür verzichtet Polen auf die Erhöhung des Ausfuhrzollens auf polnische Rundhölzer, während dieser Zoll gegenüber den anderen Ländern erhöht werden soll. Deutschland erhält außerdem ein gewisses Kontingent für die Einfuhr deutscher Automobile, Fahrräder, Uhren usw. zugebilligt. Dieses sogenannte Holzabkommen soll erst veröffentlicht werden. Es besteht ferner bereits, wie bekannt, ein deutsch-polnisches Abkommen über die Wanderarbeiterfrage. Auch die Niederlassungs- und Aufenthaltfragen sind in den diplomatischen Verhandlungen im Sommer soweit geklärt worden, daß sie in den nächsten Tagen im Dezember d. Js. zu schließenden provisorischen Handelsverträgen zwanglos eingebaut werden können. Im kommenden Jahre sollen dann in weiteren Verhandlungen die provisorischen Abmachungen zu einem Definitivum ausgebaut werden. Trotz aller dieser günstigen Verlautbarungen von amtlicher Seite wird man gut tun, eine gesunde Skepsis zu bewahren.

Mit Ionel Bratianu hat Rumänien unzweifelhaft einen seiner größten Staatsmänner, den es in den letzten dreißig Jahren hervorgebracht hat, verloren. Dies festzustellen ist Pflicht auch dann, wenn man sich wie wir vollkommen der Tatsache bewußt ist, daß es Ionel Bratianu war, der über den greisen König Carol hinweg sein Land in den Krieg gegen Deutschland hineintrieb. Der Verstorbene hat für die große mitteleuropäische Politik, die sein König trieb, niemals Verständnis gehabt. Er warzerte seiner ganzen Geschichte und Erziehung nach durchaus in den Vorstellungen Frankreichs, das durch eine geschickte Kulturpolitik sich „die lateinische Schwester auf dem Balkan“ in ihren wirklich führenden Köpfen, die im Lande wurzelten, zu verpflichten wußte. Bratianu sah in dem großen Völkerringen, das am Balkan seinen Ausgangspunkt genommen hatte, große politische Chancen für sein Vaterland. Er wog diese Chancen ab und fand, daß unsere Gegner eine so große wirtschaftliche und finanzielle Ueberlegenheit hätten, daß auf die Dauer ihr Sieg unausbleiblich sein würde. Das war für ihn Grund genug, das Geheimbündnis, das Rumänien mit den Mittelmächten geschlossen hatte, zu brechen, den König zur Neutralität zu zwingen, noch zu Lebzeiten Carols die Stimmung gegen Deutschland und Oesterreich bis zur Siedehitze zu steigern und dann den Tod seines Königs dazu zu benutzen, Rumänien auch mit den Waffen an die Seite der Entente zu führen. Er hätte stets nur den Ehrgeiz, Rumänien zur beherrschenden Balkanmacht auszubauen und „die Vereinigung aller Rumänen“ zu erreichen. Dieses Ziel ist ihm trotz des buchstäblich friedens über alles Erwarren gut gelungen. Allerdings besteht wohl bei den einsichtigen rumänischen Völkern schon jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß die Erbschaft, die Ionel Bratianu seinem Bruder Vintila hinterlassen hat, Rumänien vor sehr ernste Aufgaben stellt. Zu der inneren Problematik des Landes kommt der Königstreit, den Bratianu, wie das der kürzlich verhandelte Prozeß Manolescu bewiesen hat, lediglich deshalb vom Throne brach, um seine eigene Position aufrecht erhalten und ausbauen zu können.

Einweihung der preussischen Gesandtschaft in München

München, 25. Nov. Anlaßlich der Einweihung der Räume der preussischen Gesandtschaft veranstaltete die preussische Staatsregierung ein Festessen, an dem u. a. der bayerische Ministerpräsident und sämtliche bayerischen Staatsminister teilnahmen. Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Frage der Beibehaltung der innerdeutschen Gesandtschaften nach der verfassungsrechtlichen Neugestaltung Deutschlands umstritten sei. Er mache auch kein Hehl daraus, daß er selbst grundsätzlich auf dem Standpunkte ihrer Entbehrlichkeit stehe. Wenn Preußen alle früheren Gesandtschaften bis auf die in München aufgelöst habe, so liege das daran, daß diese Gesandtschaft die besondere Aufgabe habe, das Verhältnis zwischen den beiden größten Ländern des Reichs immer enger zu gestalten und dazu beizutragen, die sogenannte Mainlinie vollends zu verwischen. Der Ministerpräsident kam dann auf das Problem der Verwaltungsreform zu sprechen und erklärte, die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit der heutigen verfassungsrechtlichen Struktur des Reichs sei mit der Zeit Allgemeingut aller im öffentlichen Leben stehenden Deutschen geworden. Strittig sei nur die Frage, in welcher Richtung sich die unerläßliche Aenderung bewegen solle. Der Vorwurf, der mitunter laut werde, Preußen strebe die Hegemonie im Reich, die Verdrängung Deutschlands an, entbehre jeder Berechtigung. Ministerpräsident Dr. Heide erwiderte, die bayerische Staatsregierung sehe in dem Bestand der preussischen Gesandtschaft den äußeren Ausdruck des liberalen Reichsgedankens, den die bayerische Staatsregierung aus tiefster Ueberzeugung stets gepflegt und betont habe; wie auch das innerdeutsche Problem anzusehen und zu seiner Lösung geführt werden möge, auch in Bayern wolle man dem Deutschen Reich, seiner neuen Kraftentfaltung auf allen Gebieten dienen. Das sicherste Mittel hierzu sei die Wahrung der eigenen verfassungsmäßigen Rechte Bayerns.

Neues vom Tage.

Dr. Renner über die außenpolitische Lage Oesterreichs

Wien, 25. Nov. Im Finanzausschuß des Nationalrats hielt der sozialdemokratische Abgeordnete und frühere Bundeskanzler Dr. Renner eine große Rede, in der er u. a. bemerkte, die isolierte Haltung Oesterreichs gegenüber dem Völkerverbund und den Siegerstaaten werde nicht immer mit dem gleichen Wohlwollen beantwortet. Trotz der Friedlichkeit der österreichischen Politik befinde sich in Wien noch immer die interalliierte Militärkontrollkommission. Die Entwicklung der Verhältnisse zu Ungarn, insbesondere dessen Anlehnung an Rom und Angola, müßten Oesterreich zeigen, daß es in Zukunft mit der Verbindung nach dem Rhein und nach der Nord- und Ostsee rechnen müsse. Der italienisch-jugoslawische Gegensatz werde angesichts der Unberechenbarkeit des gegenwärtigen römischen Systems für Oesterreich zu einer großen Sorge.

Die „Nie wieder Krieg“-Konferenz

London, 25. Nov. Nitti erklärte in seiner mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede zur Eröffnung der „Nie wieder Krieg“-Konferenz, die Kriegsgefahr sei noch nie so groß gewesen wie augenblicklich. Sie sei noch größer als am Vorabend des europäischen Krieges. Nach der Abrüstung Deutschlands, Oesterreichs und Bulgariens habe Europa fast eine Million Menschen mehr unter Waffen als vor dem Kriege und gebe für militärische Zwecke 2200 Millionen Dollar aus. Die Rüstungsverminderung werde erörtert, doch gingen die Rüstungen weiter. Zwischen den Völkern selbst bestehe kein Haß. Das deutsche und das französische Volk haßten einander nicht. Es gebe jedoch in jedem Lande böseartige Minderheiten. Nitti griff den Bolschismus an, der in Italien alle Freiheit unterdrücke. Der deutsche Vertreter, General von Schönau, wurde von den zahlreich anwesenden, unter denen sich viele Frauen befanden, lebhaft begrüßt.

Der polnisch-litauische Konflikt

Warschau, 25. Nov. Der Gesandte der Sowjetregierung in Warschau, Bogomolow, hat der polnischen Regierung eine Note über den polnisch-litauischen Streiffall überreicht. Dem „Glos Prawdy“ zufolge ist die Note im gleichen Sinn gehalten, wie die letzthin in der „Zwettija“ erschienenen Ausführungen über die gleiche Frage. Die Note hebt dem Blatt zufolge insbesondere die ernste Gefahr hervor, die dem Frieden drohen würde, wenn Litauen seine Unabhängigkeit verlieren sollte. „Gazette Warszawiska“ erzählt, daß auch in Rom eine Note der Sowjetregierung über den polnisch-litauischen Konflikt überreicht wurde. Warschau Visulski ist heute früh aus Wilna nach Warschau zurückgekehrt.

Großer Reparationschwandel aufgedeckt

Vandau, 25. Nov. Ein großer Reparationschwandel, der sich über die Pfalz, Baden und Württemberg erstreckt und dessen Ausmaße noch nicht zu übersehen sind, ist jetzt laut der „Täglichen Rundschau“ in Vandau aufgedeckt worden und wird heute in seinen Einzelheiten bekannt. Auf eine Zeltungsmeldung, daß ein französischer Kaufmann drei süd-pfälzische Bauunternehmer im Betrage von mehreren tausend Mark geschädigt habe, indem er Aufträge auf Holz-häuserbauten im Innern Frankreichs vorzuschwindelte, meldeten sich heute vier weitere süddeutsche Bauunternehmer, die durch den Schwindler um höhere Beträge geschädigt worden sind. Es handelt sich nicht um einen französischen Kaufmann, sondern um einen in Heidelberg wohnhaften Deutschen namens Franz Philipp, der lange Zeit in Frankreich lebte und durch fälschliches Auftreten und Vorlage von amtlichen Dokumenten den Firmen gläubighaft zu machen verstand, daß es sich um Lieferungen auf Reparationskonten nach Frankreich handele. Den Bauunternehmern legte er einen Lieferungsplan über 1200 Holzhäuser im Werte von je 8000 Mark vor, die angeblich in der Nähe von Paris erstellt werden sollten. Wahrscheinlich sind noch weitere Firmen durch diesen Schwindler geschädigt worden.

Gefangenenaufstand in Kalifornien

Newport, 25. Nov. Im Gefängnis zu Folsom in Kalifornien kam es zu einem Gefangenenaufstand, der bisher in seiner Art beispiellos dasteht. Augenblicklich werden 2000 Gefangene durch 500 Mann regulärer Truppen mit Maschinengewehren und leichter Feldartillerie belagert. Die Meuterei nahm folgenden Anfang: Am die Mittagszeit versammelten sich am Dankfesttag, dem höchsten amerikanischen Feiertage, im großen Saal des sogenannten alten Zellenhauses, in dem nur Schwerverbrecher sitzen, ungefähr 1000 Gefangene, um einer Filmvorführung anlässlich des Feiertages beizuwohnen. Plötzlich ertönten an verschiedenen Stellen des Saales Weilenhänale, denen tumultu-artige Szenen folgten. Die Verbrecher stürzten sich auf die im Saale anwesenden Wärter, die ohne Waffen waren, warfen sie zu Boden und entrißen ihnen die Schlüssel. Nun folgten unbeschreibliche Szenen. Weitere Gefangene schlossen sich den Auf-rührern an, durchstießen mit wildem Lärm die Korridore, ließen die Treppen hinauf und bestreuten die übrigen Gefangenen, so daß sich die Zahl der Rebellen allmählich auf 2000 erhöhte. Ein Trupp stürzte sich auf einen Seitenflügel, wo hinter verschlo-ssenen Türen Wollen aufbewahrt wurden. Die Rebellen ercri-ten Revolver, Gewehre und Maschinengewehre. Eine andere Abteilung eilte in das Büro des Gefängnisdirektors, um diesen gefangen zu setzen. Der Direktor hatte noch Zeit, um sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen und Truppen anzufo-ldern. Die Wärter eines anderen Gefängnisgebäudes, das auf der anderen Seite des Hofes liegt, die im ersten Augenblick vollkommen die Fassung verloren hatten, konnten gerade noch sämtliche Zellen ihres Gebäudes, in dem 1800 Verbrecher untergebracht sind, abschließen und das Haupttor verbarrikadieren. Dann eröffneten sie vom Fenster aus das Feuer auf die im Hofe befindlichen meuternden Gefangenen. Diese verbarrikadier-ten sich darauf im Zellenhaus und gaben durch ein weiches Plankat bekannt, daß sie acht Wärter als Geiseln zurückbehalten hätten. Inzwischen rückten auf Postautos Truppen mit Maschin-engewehren an, während das Gefängnispersonal mit den Gefan-genen verhandelte, und es kam dann zu einer regelrechten Be-lagerung durch die Truppen. Angesichts der Ausschichtslosigkeit weiterer Angriffe auf das Gefängnisgebäude haben die Behör-den von der Regierung zwei Tank-Kompanien angefordert, die bei Tagesanbruch, verstärkt durch ein Bataillon Infanterie und die gesamten verfügbaren Polizeikommandos einen nochmaligen Sturm auf das Gefängnis unternehmen werden. Mittlerweile wird das Gebäude dauernd unter Maschinengewehrfeuer abge-ssen, das die Belagerten mit Gewehrfeuer beantworten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 25. Nov.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 15 Uhr. Die Reichs-haushaltsrechnung für 1926 wird dem Rechnungsausschuss über-wiesen. Es folgt die erste Beratung des Sechsentwurfes über die Krankenversicherung der Seelente.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns begründet die Vorlage und stellt fest, daß es sich um die Erfüllung einer alten Forderung handle. Bisher seien die Seelente hinsichtlich der Krankenver-sicherung anderen Arbeitnehmern gegenüber rechtlich benachteiligt gewesen. Die neue Seckrankenkasse müsse sich den vordan-benen Institutionen an.

Abg. Schumann (Sos.) fordert, daß auch die Seemannsord-nung endlich befristet werde, da sie mit den heutigen Rechts-anforderungen nicht mehr vereinbar sei. Abg. Reddemeyer (Komm.) lehnt den Entwurf in der vorliegenden Fassung ab.

Die Vorlage wird dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Das Haus verläßt sich auf Donnerstag, 1. Dezember, 15 Uhr: Sozialdemokratische Wirtschaftsinterpellation, Zentruminter-pellation über die Notlage im badener Industriegebiet, Inter-pellation über Aussperrung in der Bleichenindustrie.

Bildungsausschuss des Reichstags — Die bekennnisfreie Schule

Berlin, 25. Nov. Im Bildungsausschuss des Reichstags wurde bei der fortgesetzten Beratung des Reichsschulgesetzes der § 5, der die weltliche Schule behandelt, mit drei Änderungsanträgen der Regierungsparteien so angenommen, daß er jetzt lautet: „Die bekennnisfreie Schule ist für solche Kinder bestimmt, die keinem Bekenntnis angehören oder soweit sie einem Bekennt-nis angehören, nach dem Willen der Erziehungsberechtigten vom Religionsunterricht abgemeldet sind und nicht an einer Gemeinschafts- oder Bekenntnisschule erzogen werden sollen. Sie steht jedoch aus besonderen Gründen auch anderen Kindern offen. Durch die Aufnahme solcher Kinder verliert die Schule ihren Charakter als Bekenntnisfreie Schule nicht. Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben der deutschen Volksschule auf allgemein sittlicher Grundlage ohne Bekenntnisbindung oder weltanschauliche Bindung. Religionsunterricht wird nicht erteilt. An der bekennnisfreien Schule können Angehörige jedes Bekenntnisses, sowie Bekenntnislose als Lehrer angestellt werden. Lehrer, welche die Voraussetzung für die Einstellung an einer Bekenntnisschule erfüllen, dürfen nicht gegen ihren Willen an einer bekennnisfreien Schule verwendet werden. Bei einer vorübergehenden Verwendung sind Ausnahmen aus be-sonderen Gründen zulässig.“

Der Ausschuss ging dann zu dem Abschnitt über, der die Ein-richtung und die Umwandlung der Schulformen behandelt.

Aus Stadt und Land.

Mittensteig, den 26. November 1927.

Die Lateinschule. II.

Am Schluß des ersten Artikels ist bereits auf die Be-deutung des Latein für die Erlernung der modernen Sprachen hingewiesen. Die sog. romanischen Sprachen, Französisch, Italienisch, Spanisch zeigen in ihrem Charak-ter und Wortschatz die lateinische Abstammung. Die bei-den Hauptwurzeln des Englischen sind lateinisch-germanisch; so fußt auch diese Weltsprache z. T. auf dem Latein. Wie kann man eine Sprache tot nennen, die wenn auch in an-deren Formen weiterlebt! Der Schüler, der mit Latein ausgerüstet an diese modernen Sprachen herantritt, ge-winnt einen tiefen Einblick in die sprachlichen Zusammen-hänge; er sitzt an der Quelle, und Quellwasser ist etwas anderes als Leitungswasser.

Wie stehts mit dem Verhältnis von Latein und Deutsch? Viele wissen, daß die Römer auch unsere Heimat beherrsch-ten, wie wenige aber denken daran, was der deutsche Wortschatz dem Latein verdankt. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, näher darauf einzugehen, diese sog. Lehn-wörter bezeichnen diese aus den verschiedensten Gebieten wie: Mauer, Ziegel, Kalk, Zement, Dom; Garten, Obst- und Weinbau; Pflanze, Kirche, Wirtsch, Käse, Kelter, Wein und unser schwäbischer Most (von mustum), Koch-lust; Küche und Kochen, Kessel, Schüssel, Berkehr und Han-del; Straße, Pfund, Münze, Saß, Korb, Kiste usw. Das Kränzchen brachte eine Anzahl neuer Wörter wie: War, Christel, Kelsch, Prälat u. a. m. Dazu tritt dann die große Zahl Fremdwörter. Da braucht der Lateiner nicht auf Schritt und Tritt das Konversationslexikon zu wälzen und erkennt die Einheit der europäischen Kultur. Auch wir leben noch heute vom Erbe der Römer; wer eindringen will in sein deutsches Volkstum, muß diese römische Quelle kennen.

Wer Sprachen, Geschichte, Medizin, Jura studieren oder Apotheker werden will, braucht Latein; für die an-deren Fächer bedeutet Latein können eine wesentliche Er-leichterung. Auch der, der nach der Schule sofort ins Leben tritt, trägt an Latein nicht schwer. Wenn es sich auch nicht direkt „rentiert“, so benötigt der Mensch schließlich neben dem Geld noch andere Dinge; Verstand, Seele, Geist ver-langen zuweilen auch ihre Nahrung. Das römische Schrift-tum, durchtränkt von griechischer Lehre und Weisheit, birgt Lebenswerte, die die geistigen und sittlichen Kräfte, den Charakter, bilden. Die alten Schriftsteller stellen vor uns eine Seele das Ideal des guten Menschen und Staats-bürgers, den Menschen, dem nichts Menschliches fremd ist. Sie bezwecken allseitige Entwicklung der schlummernden Kräfte, den sog. Humanismus. Bei den Alten finden wir die einfachen und klaren Vorbilder unseres öffentlichen Lebens in Staat und Gesellschaft. Den bleibenden Wert des Altertums weiß der praktische Engländer wohl zu schätzen, bei ihm steht der Humanismus heute noch in hohem Ansehen. Auch in Frankreich ist die Stellung des Latein wieder gefestigt. Vielleicht kann man das Realgymnasium, in dessen Lehrplan das Latein eine wichtige Stellung hat, als die Schule der Zukunft bezeichnen.

Dies soll genügen. Jedermann mag nun selbst ent-scheiden, ob das Lateinlernen für die Kinder zweckmäßig ist oder nicht. Jedenfalls verwirklicht diese Sprache in hohem Maße das oberste Ziel eines jeden Unterrichts: Verständnis der Gegenwart durch die Kenntnis der Vergangenheit.

Amtl. Ernennung wurde Regierungsassessor Dr. Kurt Rauneker beim Oberamt Ragold zum Amtmann beim Oberamt Ludwigsburg.

Abgeordneter Dr. Mauthe kandidiert wieder. Am 6. November hat in Horb eine Vertrauensmännerversamm-lung des Landtagswahlkreisverbandes Kottweil-Oberndorf-Freudenstadt-Ragold-Calm-Neuenbürg stattgefunden, die sehr zahlreich besucht war. Es handelte sich vor allem um die Kandidatenfrage für die kommende Landtagswahl. Albert Hopf aus Stuttgart sprach über die parteipolitische Lage in Würt-temberg. Die Vertrauensmänner legten die parteipoli-tischen Verhältnisse in ihren Bezirken dar. Rückhaltlos und einmütig kam zum Ausdruck, den seitherigen bewährten, verdienten und äußerst populären Abgeordneten Dr. Mauthe zu bitten, sich wieder den Wählern zur Verfügung zu stellen. Dr. Mauthe, der sich längere Bedenkzeit aus-erbeten hatte, hat jetzt erklärt, daß er die Kandi-datur noch mal annehme.

— Advent. Das Fest der „Ankunft des Herrn“ oder der erste Adventsonntag steht vor der Tür. Mit ihm beginnt das Kirchenjahr sowie die Zeit der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Wann die Feier der Adventszeit eingeführt worden ist, läßt sich nicht genau feststellen; doch war die Dauer derselben, ehe sie vom Papst Gregor dem Großen auf vier Wochen: festgesetzt wurde, in den einzelnen Ländern verschieden. In der katholischen Kirche ist noch heute wäh-rend der Adventszeit das „Korak“ üblich, das sind die Frühmessen zu Ehren der Advenstheiligen Jungfrau, die mit den Worten „Lobet ihre Himmel“ beginnen. Bis vor nicht allzu langer Zeit sangen die Schulknaben von 1. Ad-vent bis zur Dreikönigstag an bestimmten Tagen vor den Häusern geistliche Lieder; darnach heißt der Advent auch Singzeit, namentlich in Süddeutschland zogen in den Don-nersagnächten vor Weihnachten Erwachsene und Kinder singend von Haus zu Haus. Da sie dabei mit Ruten an die Türen klopfen oder Erben und Linen an die Fenster warfen, wurden diese Nächte auch Klöpfer- oder Klöpfli-nächte, in Schwaben auch Anknöpfede oder Bofelnächte (von bofeln, lärmern, klopfen) genannt.

— Aufgaben des Gustav-Adolf-Vereins. Das Kirchenopfer am Adventsfeiertag ist wie alljährlich für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt, dessen Aufgabe es ist, hilfsbedürftige evan-gelische Gemeinden zu unterstützen, die unter fremdem Volks-tum oder anderer Glaubensart zerstreut sind und die Mit-

tel für ihr kirchliches Leben nicht selbst aufbringen können. Der Gustav-Adolf-Verein erfüllt somit zugleich eine kirchliche und eine kulturelle Aufgabe, da die Voraussetzung für die Erhaltung des Deutchtums in fremdsprachigem Gebiet die Fürsorge für Kirche und Schule bildet. Wohl hat nun der Verein 90 Prozent seiner Vorkriegsleistungen erreicht. Aber ein Mehrfaches ist nötig, da die Aufgaben weit größer sind als vor dem Krieg. In Württemberg brauchen vor anderen die Gemeinden Altsachsen und Saugau für ihre Kirchen-reparaturen Unterstützung. Große Anforderungen stellen die 18 unentbehrlichen evangelischen Konfessionsschulen insolge des Schulostengefehles. Auch die wichtigsten Anstalten der ober-schwäbischen Diaspora, die Konfirmandenhäuser in Altsachsen und Bienenhausen, die Hauschulungsschule und Kin-deranstalt Oberallenswinden und Kleintobel bei Ravensburg bedürfen der Unterstützung durch die evangelischen Glau-bensgenossen.

Aus dem Oberamt Calw

— Calw, 25. Nov. Gestern erlitt eine hiesige Kauf-mannsrau einen höchst bedauerlichen Unfall. Sie wollte sich von der Straße auf den Gehweg begeben, als sie im gleichen Augenblick von zwei sich rausenden Hunden, die ihr gerade entgegen sprangen, zu Boden geworfen wurde. Sie stürzte dabei so unglücklich, daß sie lebensgefährliche Ver-letzungen davontrug und sofort in das Krankenhaus ge-bracht werden mußte. Ihr Zustand ist nicht unbedenklich.

Aus dem Lande

Wildbad, 23. Nov. In der gestrigen Sitzung des Ge-meinderats wurde die Anschaffung zweier neuer Wagen für unsere Sommerbergbahn beschlossen und die Lieferung der Maschinenfabrik Eßlingen zum angegebenen Preis von 35 000 Mark für einen Wagen übertragen. — Für den insolge Wegzugs auscheidenden Gemeindev-erat Franz Bopp, jetzt Direktor des Kurhotels in Hirsau, wird Oberkassenvorsteher Joseph Weber in den Gemeinderat berufen. — Der hiesige Handels- und Ge-werbeverein veranstaltet eine Weihnachtsmesse in der städtischen Turn- und Festhalle.

Neuenbürg, 25. Nov. Ein junges Fädchen aus Wild-bad hatte am Sonntag einen Ausflug auf dem Motorrad gemacht. Auf der Heimfahrt verunglückten sie nachts zwischen 2 und 3 Uhr zwischen Höfen und Calmbach, und zwar wurde das Mädchen so wuchtig zu Boden geschleudert, daß es einen schweren Schädelbruch erlitt. Es fand Aufnahme im Bezirkskrankenhaus. Das Motorrad und der blutige Hut des Mädchens blieben im Straßengraben liegen.

Neuenbürg, 24. Nov. Einer unserer ältesten Mitbür-ger, Herr Julius Seeger, früherer Besitzer des Säge-werks Eifenfurth, vollendet am 26. November sein 85. Lebensjahr. Er stammt aus einer seit Gene-rationen in Neuenbürg ansässigen Familie. Schon in jungen Jahren übernahm er eines der väterlichen Ges-chäfte, das Eifenfurthwert, dessen Chef er bis zum Jahre 1916 blieb. Der Jubilar kann das Fest in körperlicher und geistiger Rüstigkeit im Kreise seiner zahlreichen Familie begehen. Er hat interessante Entwicklungsphasen der Engtälser Sägewerksindustrie mit erlebt. Die romantischen Zeiten der Flößerei ragten in sein Geschäft noch bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein. Sie be-deutete wirtschaftlich die Wiege der Schwarzwälder Säge-werksindustrie. Die damaligen Sägewerke dienten eigent-lich ausschließlich dem lokalen Bedarf an geschnittenen Waren. Die Flößerei vereinigte Handel und Transport von Rohmaterial; ihr Ziel war hauptsächlich Mannheim, doch sind manch lähne Floßfahrten bis nach Holland aus-gedeht worden. Die Führer des Engtälser Holzhandels erkannten bei ihrem Handelsverkehr mit den rheinischen Haupthandelsplätzen, daß sie die Weiterverarbeitung des Holzes auch selber in die Hand nehmen könnten, und daß sie die natürliche Wasserkraft der Enz an Ort und Stelle mitten im Rohholzgebiet besser ausnützen konnten, als durch die Flößerei. Damit wurden sie zu Gegnern der Flößerei, an deren geistlicher Stillelegung sie mit aller Entschieden-heit mitgewirkt hatten. Intensive Ausnutzung der Wasser-kraft durch die heimischen Werke vertrat sich nicht mit der Wassererschwendung, welche die Flößerei bedingte. So entwickelte sich das Geschäft von einem Handels- und Transportgewerbe zur Verarbeitungsindustrie. Die Ent-wicklung des Eisenbahnnetzes und der Frachtbedingungen förderte diese Umstellung. Der moderne Maschinenbau lieferte neue Antriebs- und Betriebsmaschinen und er-leichterte auch die Kleinverarbeitung und bessere Aus-nützung des Rohholzes. Auch die Sägewerksindustrie machte den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands in den Nachkriegsjahren nach 1870 mit. Interessant ist dabei, daß auch die Sägewerksindustrie, wie früher die Flößerei, mit der rheinischen Wirtschaft genau so lebensnotwendig verbunden blieb.

Bäblingen, 25. Nov. (457 000 M Fehlbetrag.) Der Voranschlag der Stadtpflege für das Rechnungsjahr 1927 weist Einnahmen von 385 875 M und Ausgaben von 722 174 M auf. Der Abmangel beträgt 336 299 M. Mit ihm hätte der Bürger sich abgefunden. Große Unruhe brachte aber die Mitteilung eines erst jetzt entdeckten Ab-mangels von 120 784 M aus dem vergangenen Jahre. Mit diesem Rest übersteigt der Ausgabeposten die Einnahmen um 457 083 M. Eine 24prozentige Umlage, ein Zuschuß aus dem Ausgleichsstock und eine Schuldaufnahme sollen den Etat ins Gleichgewicht bringen.



Weingarten, 25. Nov. (Seine Frau mit der Krone verlegt.) Ein Ehedrama hat sich in der Welfenstraße abgepielt. Ein etwas angetrunkenen Familienvater war mit seiner Frau in Streit geraten. Er griff im Verlauf der Auseinandersetzungen zu einer Holzaxt, mit der er seine Frau erheblich verletzte. Alsdann zertrümmerte er die ganze Wohnungseinrichtung, indem er alles kurz und klein schlug. Einem Schutzmännchen gelang es, des Unholdes Herr zu werden und ihn auf die Polizeiwache abzuführen.

Friedrichshafen, 25. Nov. (Rätselhafter Tod.) Ein etwa 50jähriger, aus Zürich zugereister Mann wurde in einem Fremdenzimmer eines hiesigen Gasthauses tot aufgefunden. Ueber die Person des Toten schweben noch Erhebungen, ebenso über die Todesursache. Selbstmord dürfte jedoch ausgeschlossen sein.

Wangen i. A., 25. Nov. (Brandstifter.) Auf der hiesigen Polizeiwache meldete sich, von Gewissensbissen gequält, der Säger A. G. und bekannte sich dazu, am 22. November 1924 das erste ein Jahr erstellte Sägewerk des Alb. Schwenker in Oberstdorf, in dem er beschäftigt war, in Brand gesteckt zu haben. Das Sägewerk ist mit seinen großen Holzvorräten damals in kurzer Zeit abgebrannt. Der Brandstifter wurde an das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Chingen a. D., 25. Nov. (Verkauf einer Apotheke.) Die Marien-Apotheke, Besitzer E. König hier, ging um 105 000 M an Apotheker Josef Baur hier, zurzeit in Kuppenheim (Waden) käuflich über.

Bezirksversammlung der Mitglieder der Norddeutschen Hagelversicherung für den Schwarzwaldbereich am 23. Nov. 1927 in Horb a. N.

Die Mitglieder der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft a. G. für den Schwarzwaldbereich hielten ihre ordentliche Bezirksversammlung unter Leitung des Bezirksdirektors Landesökonomierat Gabriel von Kirchberg im Hotel „Lindenhof“ in Horb ab. Bei den vorgenommenen ordnungsmäßigen Wahlen (von Schäfer u. a.) wurde als Bezirksdirektor Landesökonomierat Gabriel von Kirchberg wiedergewählt. Die Mittelung des vorläufigen Geschäftsberichts der Direktion und der Generalagentur für das Geschäftsjahr 1927 gab zu lebhafter Erörterung Anlaß. Trotz der immer noch anhaltenden finanziellen Schwierigkeiten der Landwirtschaft ist das schlimmste Vorjahr mit seinen Unwetterkatastrophen nicht ohne Einfluß auf das Versicherungsbedürfnis gegen Hagel geblieben. Es stehen aber trotzdem noch viele Landwirte in hagelguten und -schlechten Bezirken abseits, die ihre wirtschaftliche Existenz leidenschaftlich aufs Spiel setzen. In Württemberg, dem statistisch nachweisbar hagelreichsten Lande Deutschlands, sind nur etwa 44 Prozent der gesamten Getreideanbaufläche gegen Hagel versichert. Es ergibt sich hieraus die Folgerung, daß alljährlich ganz erhebliche Vermögenswerte der württ. Land- und Volkswirtschaft verloren gehen. Der württ. Staat hat neuer von dem 100prozentigen Rückversicherungsbeitrag jedes einzelnen Mitglieds 35 Prozent (gegenüber 25 Prozent im Vorjahr) übernommen. Die diesjährige Schadenzeit erreichte in Württemberg und Hohenzollern hinsichtlich der Zahl und noch mehr der schwere nach außergewöhnliche Ausmaße, wie sie seit 1906 nicht mehr zu verzeichnen war. Auf Württemberg entfielen 44 Schadentage mit 11 022 Schäden und 2 841 045 Reichsmark Entschädigungssumme, wovon auf den

Markkreis	1415 Schäden mit 218 641 RM
Schwarzwaldbereich	1809 Schäden mit 213 500 RM
Jagstkreis	1715 Schäden mit 363 402 RM
Donaukreis	6083 Schäden mit 2 045 508 RM

kommen. 72 Prozent der Entschädigungssumme entfielen somit auf den Donaukreis, die sich in erster Linie auf die Oberämter Eberbach, Chingen, Sulgau, Münsingen, Waldsee, Niedlingen und Laupheim verteilen. Im Schwarzwaldbereich lagen die meisten Schäden in der Gegend von Oberndorf, in den Oberamtsbezirken Kottweil, Balingen, Calw und Nagold. Katastrophenjahre, wie sie in den letzten Jahren in Erscheinung traten, mahnen zum festen Zusammenschluß aller Landwirte. Je breiter und ausgebreiteter die Basis einer Gesellschaft ist, desto tragfähiger wird auch ihr Risiko. Ueber die Aufbringung der Prämien usw. entspann sich eine längere Debatte. Von der Verlamtung wurde folgende an das Württ. Staatsministerium und an den Württ. Landtag einstimmig gefasste Entschließung angenommen: „Die zahlreichen Hagelschäden im Reich und Land, deren zunehmendes Maß statistisch feststeht, und die wachsende Schwierigkeit für viele Landwirte, die Hagelversicherungsprämie ganz aus eigener Kraft zu leisten, bedroht die Existenz der Landwirtschaft und die landwirtschaftliche Inlandsproduktion in außerordentlichem Maße. Die Behebung der Hagelschäden ist nicht nur eine landwirtschaftliche, sondern eine nationale Frage. An Gemeinden und Staat wird das dringende Ersuchen gerichtet, die allgemeine, möglichst vollkommene Hagelversicherung durch weitgehendes Beitrags- und Zuschußsystem zu ermöglichen, nicht von rein bäuerlichen, sondern von nationalen Standpunkt aus. Insbesondere kommt in Frage Uebernahme eines Teils der Prämie durch die Gemeinden, Uebernahme der gesamten Rückversicherung auf den Staat und damit Vermeidung hoher untragbarer Nachschußleistungen seitens der versicherten Landwirte.“

Zum Schluß wurde noch die Aufgabe der Mitglieder und der landwirtschaftlichen Organisationen durch Hinweis auf die Vorteile einer Gegenseitigkeitsgesellschaft den Beiritt ständig zu fördern besonders betont. Das Interesse an der gut besuchten Versammlung war ein sehr reges.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am nächsten **Mittwoch, den 30. November, nachmittags 1 Uhr** gegen Barzahlung zum Verkauf

200 Zentner guteingebrachtes Heu und 1 Dehm und 1 Viktoriawagen

Zusammenkunft bei der Polizeiwache. Liebhaber sind eingeladen.

Altensteig, den 26. November 1927.

Sättel
Wollstr. Kommissar.

Druckmaschinen jeder Art, liefert schnell
W. Kieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen wieder verheiratet. Wie aus Berlin gemeldet wird, fand am Donnerstag in Rastbe bei Oldenburg die Vermählung der — durch Schuld des Gatten — geschiedenen Gemahlin des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen mit Rittmeister a. D. Harald v. Hedemann statt.

Unfall des Flugzeuges D 1230. Nach einer Nachricht aus Horta auf den Azoren ist bei einem Startversuch der linke Motor des Flugzeuges D 1230 beschädigt worden und ein Propellerschiff gebrochen.

Der französische Militärattache in Budapest im D-Zug bestohlen. Nach einer Meldung aus Straßburg wurde am Donnerstag dem französischen Militärattache in Budapest, dem Obersten Jonard French, im D-Zug Paris—Frankfurt a. M. ein Koffer mit wichtigen diplomatischen Akten gestohlen.

Ein englisches Riesenluftschiff. Der Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare wird das fünf Millionen Kubikfuß fassende Riesenluftschiff beschäftigen, das seiner Fertigstellung entgegengeht. Das Luftschiff ist nahezu zweimal so groß wie der größte bisher gebaute Zeppelin. Es wird vier Stockwerke enthalten.

Ein amerikanischer Passagierdampfer auf Grund geraten. Der Dampfer Mexiko der Ward-Linie sandte SOS-Rufe aus, die besagen, daß er beim Blanquilla-Riff in der Nähe von Veracruz auf Grund geraten sei. Das Schiff, das mit Passagieren und Fracht von New York abgegangen war, traf am 21. November in Havana ein und befand sich seitdem auf der Fahrt nach Tampico.

Sträflingsrevolte bei San Francisco. Bei dem Ausbruchversuch der Sträflinge des Staatsgefängnisses von Folsom wurden zwei Gefängniswärter und fünf Sträflinge getötet und drei Wärter und 17 Sträflinge, sowie ein Polizeioffizier und der Sekretär des Gefängnisdirektors verwundet.

Eisbruchkatastrophe in der Mandschurei. Wie die Agentur Judo Pacifico aus Chorbín berichtet, sind auf den Seen in der Gegend von Man Schu Li beim Fischen 100 Chinesen und zwei Russen infolge Eisbruches ertrunken.

Handel und Verkehr.

Wirtschaftliche Wochenrückblick
Börse. Die Börse lag in dieser Woche schwach und die Kurse waren allgemein rückgängig. Es fehlte an jeder Anregung. Handelsaufträge lagen bei den Banken überbaut nicht vor und die Spekulation sah sich immer mehr auf sich selbst angewiesen. Aber auch sie verhielt sich äußerst zurückhaltend. Die Umsätze waren so gering, daß wöchentliche Berichte ohne Notierungen blieben. Besonders vermissen die deutsche Außenhandelsbilanz für Oktober, die entgegen den ursprünglich gegebenen Erwartungen eine ziemlich Verbleibung gegenüber dem Vormonat brachte und schwer enttäuschte. Auch vom Arbeitsmarkt lagen unangenehme Berichte vor. Vor allem war die Börse nervös in Erwartung des kommenden Halbjahresberichts des Reparationskomitees, von dem man glaubt, daß er erhebliche Kürzungen bringen werde wie das bekannte Memorandum. Die Kursrückgänge vollzogen sich auf allen Gebieten gleichförmig.

Waldmarkt. Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Altimus war die Nachfrage nach Lärcheholz vorher und die Preise waren an. Auch Kieferholz war bei hiesiger Nachfrage vorwiegend aus Gründen der Unsicherheit und der Preisrückgänge. Die Preise bestanden bei Lärcheholz auf 75—76 Prozent, Kieferholz 8—9 Prozent. Das Angebot am Privatforstmarkt ist ebenfalls größer geworden, doch blieben die Preise unverändert 84 Prozent. Der letzte Reichsbankausweis zeigte eine weitere Entlastung. Der Bestand an Wechseln und Schecks lag um 200,5 Millionen auf 2107,8 Millionen Mark zurückgegangen. Die Reichsbanknoten entwickelten sich günstig. In den ersten sieben Monaten des laufenden Rechnungsjahres sind im ganzen 1085,9 Millionen Mark einbezogen, also 565,1 Millionen mehr als im selben Zeitraum des Jahreszolls von 770 Millionen Mark.

Produktenmarkt. Am Produktenmarkt hielt die Befestigung an. In Weizen und Roggen hat sich das Angebot erheblich vergrößert. Das Geschäft war lebhafter. In Futtermitteln hat sich in Anbetracht des früheren Bestandes die Nachfrage vergrößert. An der Einzelart der Landesproduktentwürde blieben den und Stroh 8,5 bzw. 4 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 247 (plus 3), Roggen 245 (unv.), Sommergerste 294 (plus 1), Hafer 214 (plus 3) Mark je pro Tonne und Weizen 84,75 (plus 0,25) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die deutsche Außenhandelsbilanz zeigt im Oktober wieder eine erhebliche Verbesserung. Der Einfuhrüberschuß lag von 242 Millionen Mark im September auf 204 Millionen Mark im Oktober. Die Ausfuhr konnte, was erstens ist, gegenüber dem Vormonat um 30 Millionen Mark gesteigert werden, andererseits ist aber die Einfuhr um 70 Millionen Mark gesunken. Die Wirtschaftslage ist somit unübersichtlicher geworden, vor allem wegen den Lohnveränderungen und der am 1. Januar in Kraft tretenden Einschränkungen der Arbeitszeit. Die deutschen Auslandsmärkte hatten in Nov. wie in Verbrauchsänderung lebhaftes Geschäft.

Börsen

Berliner Börse vom 25. Nov. Schon im Verlaufe des gestrigen Tages und im heutigen Vormittagsverkehr zeigten die Kurse nach einer kurzen Erholung wieder nachlassende Tendenz. Die außenpolitische Unsicherheit (Rumänien, Litauen usw.), Verleibte von einer neuen Aussprache zwischen dem Reparationskomitee und Dr. Brücker und angebliche Verluste der Farben, die aber, wie wir erfahren, den Tatsachen nicht entsprechen, beeinflussten — unterstützt durch Abgaben einer Großbank — die Tendenz. Die ersten Kurse lagen 1—4 Prozent im Durchschnitt schwächer. Anleihen neigten eher zur Schwäche. Am Geldmarkt war eher eine Erleichterung festzustellen. Tagesgeld nannte man 5—7 Prozent und darunter, Monatsgeld 8—9 Prozent. Warenwechsel 7 1/2 Prozent. Reparatiorzettel 8—8 1/2 Prozent. In Wirklichkeit war jeder Betrag mit 7 1/2 Prozent, auch für mittlere Beträge, zu haben. Unser daneben Schwankungen neigte auch zu Beginn der zweiten Börsensitzung die Tendenz eher zum Nachgeben.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 25. Nov. Weizen märk. 242—246, Roggen märk. 238—242, Gerste 220—224, Hafer märk. 203—212, Mais prompt Berlin 205—207, Weizenmehl 81,55—84,50, Roggenmehl 82,26 84,25, Weizenmehl 13, Roggenmehl 15—15,25, Hafer 846—850, Weizen 800—805, Viktoriorzettel 82—87, H. Weizenmehl 82—86, Buttererben 22—24, Tendenz: matt.

Frankfurter Börse, Kurlenbörsen: Weizen 18,20—18,40 M. — V. D. B. a. H.: Weizen 18, Weizen 18,30, Gerste 18—18,50, Hafer 10—10,70, Buttererben 12,50 M. — W. a. G. a. H.: Hafer 12—13, Gerste 13—14, Weizen 14,50—16 M je der Zentner.

Märkte

Städtische Gaildorf: Ochsen und Kühe 360—400, Rinde 205 bis 700, Rinder und Jungvieh 185—250 M. — V. a. u. H. a. H.: Rinder und Schweine 190—235, Kalber 570—600, Rinde 250—300, Ferkel 300 M. — W. a. G. a. H.: Ochsen 430—470, Ferkel 445, Rinde 240—280, Kalber 320—370, Jungvieh 210—230 M das Stück.

Holz

Völkrobrunn, 24. Nov. (Holzerlös.) Am 17. ds. Mts. wurden 619 Bau-, 602 Hag- und 4304 Hopfenstangen sowie 6218 Rebsteden und 4965 Bohnensteden dem schriftlichen Verkauf ausgelegt zu einem Ausbot von 2545 M 04 S. Erlöst wurden 3352 M 85 S gleich einem Durchschnittserlös von 131,7 Prozent. — Im mündlichen Auffreiz wurden gleichfalls am 17. ds. Mts. zum Verkauf gebracht: 170 Km. Brennholz zu einem Ausbot von 1174 M. Der Gesamterlös betrug 1254 M 50 S gleich 108,8 Prozent.

Lezte Nachrichten.

Einheitlicher Ausbau der deutschen Landstraßen
Berlin, 25. Nov. Im Reichsverkehrsministerium wurde dieser Tage mit den Landesregierungen verhandelt, um eine Vereinheitlichung der zum Teil verschiedenartigen Ausbaupläne für die deutschen Landstraßen zu erzielen. Die Reichsregierung will versuchen, ohne gesetzliche Maßnahmen des Reiches auf dem Wege der Vereinbarung mit den Landesregierungen über ein festzulegendes Netz von Hauptverkehrsstraßen und durch eine Straßenaufbauordnung, die aus verkehrspolitischen Gründen erforderliche Einheitlichkeit im Straßenbau sicherzustellen. Fast einstimmig erklärten sich die Länder zur Mitarbeit an entsprechenden Vereinbarungen bereit. Das Reichsverkehrsministerium wird aus dem von den Ländern beizubringenden Unterlagen eine Reichskarte der Hauptverkehrsstraßen aufstellen, sowie den Entwurf einer Straßenaufbauordnung ausarbeiten.

Die Haltung Carols unverändert

Paris, 25. Nov. Wie aus wohl unterrichteter Quelle verlautet, entspricht das in Paris und im Auslande verbreitete Gerücht, Prinz Carol hätte infolge einer gestern abgehaltenen Versammlung endgültig auf den Thron verzichtet, nicht den Tatsachen. Der Prinz hatte es kürzlich in einem Interview energisch abgelehnt, als Prätendent aufzutreten. Er scheint auch nach dem Tode Bratianus zu beabsichtigen, die Ereignisse abzuwarten und sich nicht in Abenteuer zu stürzen.

Die Kriegsgefahr-Konferenz

London, 25. Nov. Auf der heutigen Sitzung der Kriegsgefahr-Konferenz wurde ein Brief des ehemaligen französischen Delegierten beim Völkerbund, de Jouvenel, verlesen, in dem gesagt wird, 1935 werde ein entscheidendes Jahr sein und im Falle eines neuen europäischen Krieges werde Amerika nicht auf derselben Seite sein, wie England. Sie kann daher keine andere Verständigungspolitik für Frankreich entdecken, als daß es vor 1935 seine Probleme in Angriff nimmt, um bis dahin den Frieden zu sichern. Weiter betont de Jouvenel die Notwendigkeit der Fortführung der Locarnopolitik und der englisch-französischen Solidarität.

Konturze

Georg Rudreph, Tabakwarenhandler in Kirchheim u. T.

Gesforbene

Obertalheim: Maria Schütter geb. Vich, 56 J. a.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Fowl.

Nur 4 Pfennig

kostet Maggi's Fleischbrühwürfel. Einfach in 1/2 Liter kochendem Wasser aufgelöst, gibt der Würfel gute, kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verb. fern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art



Freunde,
SALEM
ZIGARETTEN
das einzig Richtige!
Sie sind leicht und von hervorragender Beschaffenheit.
Vortrefflich bis zum letzten Zug!

Freudenstadt.
2 bodische
Ochsen
zirka 18—19 Zentner schwer zu verkaufen
Wilhelm Ziegler bei der „Dode“
Spiegel und Bilder
empfehlen zu billigsten Preisen in großer Auswahl die
W. Kieker'sche Buchdrlg. Altensteig

Gemeinde Stammersfeld

Nadelstammholz-Verkauf



Die Gemeinde bringt aus dem Gemeindevald nachfolgendes Langholz zum Verkauf:

Abt. Buchholzen Los Nr. 1 Tannen.
Nr. 1-150 = 8,82-2, 19,03-3, 24,61-4, 23,41-5, 0,53-6. Kl.
Sägholz: 1,28-3, 0,22-4. Klasse, zus.: 77,90 Festm.

Abt. Sägholz Los Nr. 2 Tannen.
Nr. 151-229 = 5,48-1, 6,93-2, 24,98-3, 17,19-4, 7,72-5. Kl.
Sägholz: 0,59-1, 0,81-4, 0,81-5. Klasse, zus.: 64,51 Festm.

Abt. Stechlaubbusch Los Nr. 3 Tannen.
Nr. 1-18 = 3,34-1, 5,65-2, 6,02-3, 1,74-4, 1,56-5. Kl.
Sägholz: 1,85-1. Klasse, zusammen: 20,16 Festmeter.

Abt. Sägholz Los Nr. 4 Forsten.
Nr. 20-68 = 3,88-2, 22,39-3, 8,66-4, 1,29-5. Klasse.
Sägholz: 3,50-1, 1,68-3, 1,50-4, 0,41-5. Kl., zus.: 43,31 Festm.

Die Angebote sind in Prozenten nach der neuen Grundpreisliste, gültig vom 1. Oktober 1927 ab, bis Donnerstag, den 1. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen.

Die Abfuhr ist günstig. Bedingungen liegen beim Schultheißenamt auf. Losverzeichnisse sind gegen Bezahlung bei Waldmeister Kern zu haben.

Den 25. November 1927. Gemeinderat.

Grüner Baum Lichtspiele

Sonntag Abend 8.20

Sindenburg Die Heldin v. Banano Wochenchau

Heute Samstag findet keine Vorstellung statt.

Zwanzig



Gühner

25er und 28er hat zu verkaufen

Schlech

beim Hirsch, Garweiler.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gottesdienst

27. November Adventsfeiertag
Vormittagsgottesdienst um 10 Uhr mit Predigt über Röm. 13, 11-14 u. Feier des hl. Abendmahls, Lied 132. — Kirchenopfer für den Gastarbeits-Verein Nachm. 1/2 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. Abends Missionsfilm der Basler Mission im Gemeindehaus, um 5 Uhr für die Kinder, um 8 Uhr für die Erwachsenen Am Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde im Lutheraal Am Freitag abend um 8 Uhr Frauenabend im Lutheraal

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 27. November, vormittags 9 1/2 Uhr Predigt-Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. nachm. 2 Uhr Jugendbund Thema: Freundschaft. abends 7 1/2 Uhr Predigt. Mittwoch, den 30. November, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. P. S. Die Sonntagabendpredigt beginnt jetzt immer 7 1/2 Uhr.

Geschäftseröffnung

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich meiner Großhandlung in Kolonial- und Tabakwaren ein

Detailgeschäft für Feinkost, Kolonial- u. Tabakwaren

angegliedert habe. Es wird mein Bestreben sein, meine geschätzte Kundschaft mit vorzüglicher Qualitätsware bei billigsten Preisen zu bedienen.

Geschäftseröffnung am Montag den 28. November 1927

Wilhelm Frey, Nagold

Telefon Nr. 122

Obitellbogen, den 26. November 1927

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe unvergessliche Tochter und Schwester

Rifele

im Alter von 23 Jahren, uns rasch durch den Tod entziffen wurde.

Um stille Teilnahme bittet:

Familie Kentschler, Bäcker

Beerdigung Sonntag nachmittags 1 Uhr.

Altensteig.

Meine Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet

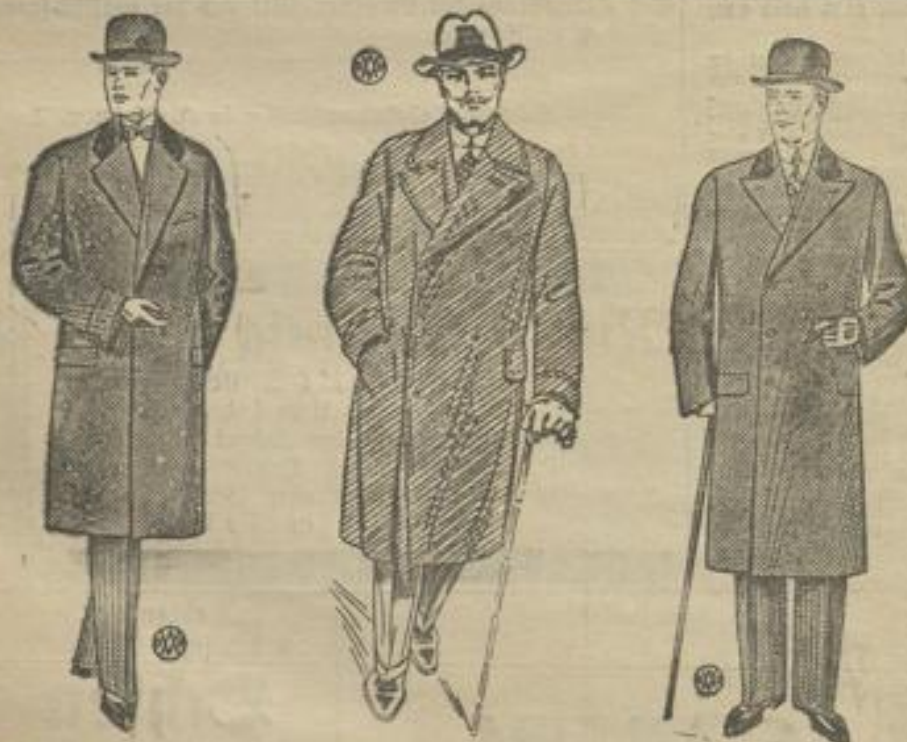
und sind wie in sonstigen Jahren wieder eine Reihe Neuheiten eingetroffen.

Große Auswahl.

Billige Preise.



J. Wurster Nachf.



Herren-Mäntel

Burschenmäntel, Knabenmäntel, Lodenmäntel, Pelserinen

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten

Paul Ränchle, am Markt, Calw

Teppiche, Läufer

In. dtsh. Qual. (Pers. Must.) billigst
Ohne Anzahlung — 9 Monatsraten
Diskr. Abwicklung, Unverbindl. Vertreterbesuch.
Anfr. unter „b. L.“ Nr. 99 an
Annoncen-Expedition J. Danneberg
Frankfurt a. M., Roßmarkt 7.

Suche für sofort jüngeres williges

Mädchen

welches schon gedient hat in kleine Familie in die Schweiz.

Nähere Auskunft erteilt Kläute Luz b. Hirsch Café Altensteig

Wart.

Ein wachsamem

Wolf-Hund



setzt dem Verkauf aus

Heinrich Dürr.

Gaugenwald

Berlaufen

hat sich vor einigen Tagen mein Jagdhund Rehbraun-farbig mit Halsband (F. N. Gaugenwald.) Um Rückgabe oder Aufenthaltanzeige wird gebeten
Jakob Kentschler.

Hornberg.

Verkaufe Montag den 28. November eine junge, fette

Schlacht-Fuh

sowie ein neues Güllenfaß ca. 800 Liter haltend
Seeger (beim Kirchhof)

